

Schule, Uni, Firma – ein gutes Team

Die TUM hat zusammen mit den sieben staatlichen Gymnasien der Region Altötting-Traunstein ihren zweiten Schulcluster gegründet. Mit den Schulclustern will die TUM dafür sorgen, dass Schulen einer Region mit der Universität und der lokalen Wirtschaft enger zusammenarbeiten. Das kommt auch den Gymnasien entgegen, die heute in der Oberstufe wissenschaftspropädeutische Seminare



Bei der Auftaktveranstaltung zum zweiten Cluster konnten sich Schüler über Arbeitsweisen und Projekte regionaler Firmen informieren.

(W-Seminare) und Projekt-Seminare zur Studien- und Berufsorientierung (P-Seminare) anbieten müssen.

Das Interesse der Industrie an der Zusammenarbeit mit den Clustern ist groß; so präsentierten sich bei der Auftaktveranstaltung zum zweiten Cluster namhafte Firmen wie die Wacker Chemie und Bosch Siemens Hausgeräte (BSH). Der frühzeitige Kontakt mit Universität und Wirtschaft erleichtert den Schülern die Berufsorientierung. Bereits 2007 hat die TUM ihren ersten Schulcluster gegründet, den Cluster Berchtesgadener Land.

Dr. Andreas Kratzer vom Zentralinstitut für Lehrerbildung und Lehrerfortbildung der TUM, der die Cluster organisiert, ist davon überzeugt, dass alle drei Partner profitieren: »Die TUM kann ihre Lehrerbildung durch die enge Zusammenarbeit mit den Schulen noch praxisorientierter gestalten. Die Schulen haben leichteren Zugang zu den Ressourcen der Universität, zum Beispiel für die Durchführung von W- und P-Seminaren.« Und die Firmen kommen in Kontakt mit regional verwurzelten Nachwuchskräften.

Koordiniert wird die Zusammenarbeit zwischen der TUM und den Schulen zunächst vom Johannes-Heidenhain-Gymnasium in

Traunreut, das neue Referenzschule der TUM geworden ist. Die Referenzschule ist zentraler Ansprechpartner der TUM, betreut Lehramtsstudierende während der Praktika und vermittelt Informationen aus der TUM an die anderen Gymnasien des Clusters. Neben einem flächendeckenden Universitätskontakt für Schulen sichern die Cluster speziell auch die Kooperationen der Schulen untereinander – im Idealfall schulartübergreifend. Geplant ist zum Beispiel, dass Referenten der TUM an einem Cluster-Gymnasium über ihr Fach informieren und Schüler aller beteiligten Schulen daran teilnehmen können.

Medienecho

»In der Lehre sieht der Präsident (Prof. Werner Müller-Esterl, Präsident der Goethe-Universität Frankfurt am Main, Anm. d. Red.) an der gesamten Hochschule großes Verbesserungspotenzial. Das größte Problem seien fehlende Dozenten, momentan stehe im Schnitt ein Unterrichtender vor 60 Studenten: »Das ist katastrophal.« In der Lehrerausbildung gebe es zudem einen Reformstau. Dort spielt Müller-Esterl auch mit dem Gedanken eine »School of Education« nach dem Vorbild der Technischen Universität München einzurichten.«

Main-Taunus-Kurier, 31. Januar 2009

»Schul-Cluster« mit sieben Gymnasien der Region und der TU München in Burghausen gebildet... Gemeinsam mit der Technischen Universität München und verschiedenen Firmen aus der Region sollen die Schüler praktisch an manche Abläufe im Studentenleben und an die Praxis der Naturwissenschaften herangeführt werden.«

Traunreuter Anzeiger, 13. Februar 2009

»Es geht um Berufsfeldorientierung und Hochschuldidaktik. Um Kompetenzorientierung und europäische Standards. Um eine stärkere Verzahnung aller drei Phasen der Lehrerbildung und eine Stärkung der Seminarleiter. Um die Gleichwertigkeit aller Lehrämter und die Orientierung an Schulstufen statt an Schularten. Dass die CDU-Regierung in Nordrhein-Westfalen vor wenigen Wochen ein Eckpunktepapier mit ähnlichen Inhalten beschlossen hat, macht hellhörig. Dass die Technische Universität München (TUM) mit der geplanten »School of Education« Vergleichbares anstrebt, macht Mut.«

Klaus Wenzel, Präsident des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands e. V., in »Bayerische Schule« 1, 2009